



Pfingsten

Am Tag

Lesejahr B

2. Lesung: Gal 5,16-25

(Es gibt zwei Varianten zur Auswahl, dies ist eine Möglichkeit)

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Im 5. Kapitel des Galaterbriefes, den Paulus in den 50er Jahren des 1. Jahrhunderts an Gemeinden in Zentralanatolien geschrieben hat, geht es ihm um die wesentliche Unterscheidung zwischen Selbstsucht und Geistführung im Leben der Christen. Sie wird auch Unterscheidung der Geister genannt und benennt, was zu einem befreiten, erfüllten Leben führt und was zu gemindertem Leben oder Tod führt.

Kurzer Alternativtext

Im Galaterbrief schreibt Paulus an „unvernünftige Galater“, bei denen sich manches Froh- und Freimachende des Evangeliums überlagert hat mit egoistischem und maßlosem Verhalten. Sich vom Geist führen zu lassen, bringt Frucht im Leben, befreit und erfüllt. Die Werke der Selbstsucht - „Fleisch“ genannt - lassen alle Gemeinschaft auseinander fallen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Vom Thema her gehören die Verse 13-15 dazu. Es ist deshalb schön, wenn sie mitgelesen werden (s. unten in eckigen Klammern). Unbedingt notwendig sind sie nicht zum Verständnis.

b. Betonen

Lesung
aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gálater.

- Schwestern und Brüder!
- [13 Ihr seid zur **Freiheit** berufen, Brüder und Schwestern.
Nur nehmt die **Freiheit** nicht zum Vorwand für das **Fleisch**,
sondern **dient einander in Liebe!**
- 14 Denn das **ganze Gesetz** ist in dem **einen Wort zusammengefasst**:
Du sollst deinen **Nächsten lieben** wie **dich selbst!**
- 15 Wenn ihr einander **beißt** und **verschlingt**,
dann gebt **Acht**, dass ihr euch nicht gegenseitig **umbringt.**]



- 16 Lasst euch vom **Geist leiten**,
dann werdet ihr das Begehren des **Fleisches nicht erfüllen**.
- 17 Denn das Begehren des **Fleisches** richtet sich **gegen den Geist**,
das Begehren des **Geistes** aber gegen das **Fleisch**;
beide stehen sich als **Feinde** gegenüber,
sodass ihr nicht imstande seid, **das** zu tun, was ihr **wollt**.
- 18 Wenn ihr euch aber vom **Geist führen** lasst,
dann steht ihr **nicht** unter dem **Gesetz**.
- 19 Die Werke des **Fleisches** sind deutlich **erkennbar**:
Unzucht, Unsittlichkeit, ausschweifendes Leben,
20 **Götzendienst, Zauberei,**
Feindschaften, Streit, Eifersucht,
Jähzorn, Eigennutz, Spaltungen, Parteiungen,
21 **Neid und Missgunst,**
Trink- und Essgelage
und Ähnliches mehr.
Ich **wiederhole**, was ich euch schon **früher** gesagt habe:
Wer so **etwas tut**,
wird das **Reich Gottes nicht erben**.
- 22 Die **Frucht** des **Geistes** aber ist **Liebe, Freude, Friede,**
Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue,
23 **Sanftmut und Selbstbeherrschung;**
dem allem widerspricht das **Gesetz nicht**.
- 24 **Alle**, die zu Christus **Jesus** gehören,
haben das **Fleisch**
und damit ihre **Leidenschaften** und **Begierden gekreuzigt**.
- 25 Wenn wir aus dem **Geist leben**,
dann wollen wir dem **Geist** auch **folgen**.



c. Stimmung, Modulation

Die Ausführungen des Paulus klingen eindrücklich und wollen die HörerInnen bewegen.

V 13f lassen spüren, wie viel liebevolle Sorge Paulus empfindet.

V 15 merkt man das Engagement an.

V 16-18 lebt vom Kontrast zwischen Geist und Fleisch, der beim Vortrag gut herauskommen sollte.

V 19-21 enthält eine längere Aufzählung (Lasterkatalog). Sie kann so gegliedert werden, dass die jeweils zusammengehörenden auch als solche erkannt werden:

Unzucht, Unsittlichkeit, ausschweifendes Leben (sexuelle Laster),

Götzendienst, Zauberei (Verkehrung des Gottesdienstes),

Feindschaften, Streit, Eifersucht, Jähzorn, Eigennutz, Spaltungen, Parteiungen, Neid und

Missgunst (gemeinschaftsschädigende Verhaltensweisen),

Trink- und Essgelage und Ähnliches mehr (Genussucht).

V 22: enthält wieder eine Aufzählung die langsam vorgelesen werden sollte, damit die (eher unscheinbaren) Tugenden gut wahrgenommen werden können.

V 25: Paulus will zum Schluss noch einmal aufmuntern und ermutigen zur Neuausrichtung im Geist.

d. Besondere Vorlesemöglichkeit

1. Alternative:

Zwei Lektor(inn)en können den Text abwechselnd vortragen. So kann man aufmerksam dem Gedankengang des Paulus, der Sinnabschnitte umgreift, folgen.

Lektor 1: V13-16

Lektor 2: V 17-18

Lektor 1: V 19-21

Lektor 2: V 22-25



2. Alternative:

Bei einem besonders gestalteten Pfingstgottesdienst kann die Lesung unterbrochen werden und nach Abschnitten ein kleiner Kommentar eingefügt werden.

Nach V 16:

Wir leben schon in der Freiheit Gottes. Und doch können wir die Freiheit benutzen zum Kreieren um uns selbst. Selbstsucht und Liebe sind im Widerstreit in uns. So brauchen wir immer wieder eine Neuausrichtung auf die Liebe hin und das Dasein für einander.

Nach V 18:

Selbstsucht und Gottes Geist sind in uns im Kampf. Wie oft ist da das Wollen, und doch tue ich es nicht! Uns vom Geist führen lassen, das führt uns heraus. Wie geht das? Und wieso ist das Gesetz gegen den Geist? – Das ist es nur dann, wenn wir das Gesetz dazu benutzen, um uns durch eigene Leistungen vor Gott abzusichern. Dann vertrauen wir ihm im Grunde nicht, sondern nur uns selbst. Wieder ist es dann Selbstsucht.

Nach V 21:

Werke der Selbstsucht sind: alles was auseinanderbringt und andere benutzt, schädigt und was durch Maßlosigkeit aus der Ordnung des Lebens fällt. Der Lasterkatalog, den Paulus einfügt, zählt auf:

1. Sexuelle Laster: Dazu gehören Unzucht, Unsichtlichkeit, ausschweifendes Leben,
2. Verkehrung des Gottesdienstes: Dazu gehören Götzendienst, Zauberei,
3. Gemeinschaft schädigen: Dazu gehören Feindschaften, Streit, Eifersucht, Jähzorn, Eigennutz, Spaltungen, Parteiungen, Neid und Missgunst
4. Alle Arten von Maßlosigkeiten und Genussucht: Dazu gehören Trunksucht, Essgelage und dergleichen mehr.

Das Reich Gottes lernt man damit nicht kennen.

Nach V 25:

„Frucht des Geistes“ heißt es in der Einzahl. Was der Geist bewirkt, führt uns zusammen und macht uns eins. Werke des Fleisches heißt es in der Mehrzahl. Sie führen uns auseinander und zur Zertrennung. Werke der Selbstsucht stehen auf der einen Seite und „Frucht des Geistes“ steht auf der anderen. Wir können, ja müssen uns entscheiden.

Die Haltungen, die uns zusammenführen und die „Frucht des Geistes“ hervorbringen, kommen gar nicht hochtrabend daher. Sie sind bescheiden: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Güte, Rechtschaffenheit, Treue, Freundlichkeit, Selbstzucht. Sie gehen selbst durch das Leiden hindurch und halten uns auf der Spur der Liebe.

Wir haben den Geist und sind schon frei, und doch richten wir uns immer wieder neu an ihm aus, damit wir auf der Spur der Liebe bleiben.

3 Alternative:

Der Text zu Unterscheidung der Geister eignet sich auch dazu, in einer anderen Übersetzung vorgetragen zu werden. Ulrich Wilckens hat in seiner Übersetzung des Neuen Testaments gerade Paulus gut dem Sinn nach übertragen. Er verwendet konsequent für „Fleisch“ das Wort „Selbstsucht“ oder „Egoismus“, weil es das bei Paulus meint.



Gal 5,13-25

- 13 **Ihr seid ja doch zur Freiheit berufen, Brüder und Schwestern.**
Nur: Sorgt dafür, dass die Freiheit nicht eurer Selbstsucht die Bahn freigibt, sondern dient einander in Liebe!
- 14 Denn das ganze Gesetz hat in dem einen Gebot seine Erfüllung:
LIEBE DEINEN NÄCHSTEN WIE DICH SELBST!
- 15 Doch wenn ihr euch gegenseitig beißt und fresset, dann seht nur zu,
16 dass ihr nicht einer vom anderen aufgefressen werdet!
- 17 Ich sage euch: Führt euren Wandel im Geist, so werdet ihr nicht
18 vollführen, was eure Selbstsucht (euer Fleisch) begehrt.
17 Denn was eure Selbstsucht begehrt, das ist dem Geist (Gottes) zuwider,
und was der Geist begehrt, der Selbstsucht.
Beide liegen im Streit gegeneinander,
so dass ihr nicht tut, was ihr tun wollt.
- 18 Aber wenn ihr euch vom Geist führen lasst,
seid ihr nicht unter der Herrschaft des Gesetzes.
- 19 Welches die *Werke der Selbstsucht* sind, ist ja offenkundig, nämlich:
Unzucht, unsaubere Dinge, Zuchtlosigkeit,
20 Götzendienst, Zauberei,
Feindschaften, Streit, Eifersucht, Wutausbrüche, Intrigen,
Zwistigkeiten, Parteiungen, Neid,
21 Trunkenheit, Gelage und was dergleichen mehr ist.
Vor alledem warne ich euch, wie ich es schon vorher getan habe:
Wer derlei Dinge tut, wird das Reich Gottes nicht erben.
- 22 Die *Frucht des Geistes* dagegen ist
Liebe, Freude, Friede, Langmut, Güte, Rechtschaffenheit, Treue,
23 Freundlichkeit, Selbstzucht.
Derlei Dinge haben das Gesetz nicht gegen sich.
- 24 Die zu Christus gehören, haben ihre Selbstsucht mit all ihren
Leidenschaften und Begierden ans Kreuz geschlagen.
- 25 **Wenn wir also im Geist leben,
so wollen wir uns auch nach dem Geist richten!**

3. Textauslegung

- aus der Reihe „Gottes Volk“

Ebenso humorvoll wie richtig ist die Bemerkung des durch bahnbrechende Untersuchungen zum Neuen Testament ausgewiesenen Exegeten Karl Ludwig Schmidt in seiner kurzen Erläuterung des Galaterbriefes aus dem Jahre 1942: Paulus wollte mit den Laster- und Tugendkatalogen keine „Kapuzinade“ (Moralpauke im Stile eines Abraham an Sancta Clara) halten. Das würde in der Tat zu kurz greifen.

Vielmehr geht es in dieser Perikope um Grundlagen paulinischer Anthropologie (Lehre vom Menschen), die sich hier als Gegensatz von „Fleisch“ (griechisch *sarx*) und „Geist“ (griechisch *pneuma*) artikuliert. „Lasst euch vom Geist leiten“ (V. 16) ist mehr als eine x-beliebige Mahnung, sondern Umschreibung des Christseins als durch und durch geistgewirkte Lebensform. Aber die Wirklichkeit ist sperriger. Im Gegensatz zum ungezügelter Harmoniebedürfnis der gegenwärtigen Psychologie sind nach paulinischer Beschreibung der *Conditio humana et christiana* (menschlichen und christlichen Grundbedingungen) schrille Töne zu hören: „der unversöhnliche Streit zwischen Fleisch und Geist, ihr „Krieg bis aufs Messer“ (K. L. Schmidt). Für die schmerzliche Kluft zwischen Wollen und Tun im V. 17 gibt es zwei innerbiblische Kommentare: Die Jünger in der Nacht von Getsemani Mt 26,36-46 („Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“) und Röm 7,14-25. Die Rettung aus dieser Verzweiflung, kommt von außen, nach Rom 7,25 von Gott durch Jesus Christus, nach Gal 5,17 durch den Geist.

„Fleisch“ ist ein Zentralbegriff paulinischer Anthropologie. Ausgangspunkt für die rechte Deutung ist das Menschenbild des AT. „Fleisch“ meint den ganzen Menschen, aber unter der speziellen Sicht seiner Erdgebundenheit, Vergänglichkeit und Sterblichkeit. Gegen dieses Verfallensein wehrt sich der Mensch durch Ichsucht, Begehren, Leidenschaften und Triebe. So wird das Fleisch *de facto* zum Sitz der Sünde in ihren vielfältigen maßlosen, entzweierenden und zerstörenden Äußerungen (Lasterkatalog VV. 19-21).

Die überlegene Macht des Geistes erweist sich in seiner Frucht. Bezeichnend ist, dass nicht „Werke“ des Geistes gesagt wird. Mit der Einzahl „Frucht“ wird das einheitsstiftende Wirken des Geistes hervorgehoben, mit „Frucht“ der Geschenkcharakter der aufgezählten Tugenden (VV. 22-23). Ein Vergleich mit den Vorgängen in der Natur lässt das noch verständlicher werden: Wie wenig kann der Mensch tun und wie viel hängt für das Gedeihen der Saat und für das Reifen der Frucht von Sonne, Wärme und Regen ab. Es ist reizvoller, die eine oder andere Frucht des Geistes aus dem biblischen Fundus plastisch darzustellen, als sie nur vollständig aufzuzählen. Für ersteres ist allerdings das Studium des Theologischen Wörterbuches zum NT oder eines ähnlichen Werkes unumgänglich. Zwei Besonderheiten seien eigens erwähnt: die Vorrangstellung der Agape (hier als Nächstenliebe) und die Übersetzung von „*pistis*“ nicht als Glaube sondern als Treue, Standhaftigkeit Auch die Klärung des Unterschieds zwischen „Frucht“ und „Gabe“ (Charisma) des Geistes darf nicht unterschlagen werden. Die „Frucht des Geistes“ wird allen gegeben, die sich ihr öffnen. Was wäre ein christliches Leben ohne Liebe, Treue, Selbstbeherrschung ...? Die „Gaben des Geistes werden einzelnen verliehen (Leitung, Heilung, Prophetie, Zungenrede ...).

Die VV. 24-25 ziehen die Summe: Der Geist, nicht die eigene menschliche Anstrengung, ermöglicht es dem Getauften, den Zwängen des Sündigens zu entkommen und in neuer geistgewirkter Freiheit zu leben.

(Peter Granig, Gottes Volk 5/2000, 42f)



- Texterklärungen von Anneliese Hecht

Am Anfang und Schluss des Textes – Vers 13 und Vers 25 – steht jeweils eine spannungsvolle Aussage:

Sein → Sollen

Zur Freiheit befreit sollt ihr frei bleiben. Aus dem Geist lebend sollt ihr dem Geist folgen. Das neue Sein also braucht Bewahrung durch entsprechendes Handeln. Man hat es nicht als Besitz; es kann verloren gehen.

V 13

dem „Fleisch“ (= Selbstsucht) die Bahn geben ↔ einander in Liebe dienen,
(es „laufen“ lassen) ↔ (bewusst tun)

V 16 – 18:

Selbstsucht (Egoismus) und Geist stehen sich wie Personen feindlich gegenüber. Das Kampffeld zwischen beiden ist der Mensch. Die Entscheidungen fallen im Tun des Menschen und sind für ihn entscheidend, wer nämlich von beiden die Oberhand behält. Wer nicht der Selbstsucht (und damit der Unfreiheit, der Versklavung, dem „Gesetz“) verfallen will, muss sich dem Geist anvertrauen.

Anmerkung: „Gesetz“ versteht Paulus hier (und auch sonst häufig) sehr negativ:

Es ist eine Macht, es ist wie ein Zuchtmeister, der kontrolliert, ob ich alles richtig mache und mich bedroht, wenn ich es übertrete: Wenn du nicht, dann aber...

Da jeder das Gesetz auch einmal übertritt, ist er nach diesem Verständnis schuldig.

Und aus Schuld kann ich mich nicht selbst befreien.

Man muss bei diesem einseitigen Gesetzesverständnis des Paulus immer auch berücksichtigen, dass es bei ihm einen konkreten Lebenshintergrund hat: das Gesetz, dessen Erfüllung er vor seiner Bekehrung so absolut gesucht hat,

hat ihm selbst nicht zum Heil verholfen wie das Geschenk der Christuserfahrung.

Welche Folgen die eine oder andere Lebensweise hat, verdeutlicht Paulus des öfteren.

Lasterkataloge: vgl. Röm 1,19-31; 1 Kor 5,10f; 6,9f; 2 Kor 12,20f

Liebestaten („Tugendkatalog“): vgl. 1 Kor 13,4-6.

V 19-21:

Werke des „Fleisches“ (der Selbstsucht, des Egoismus): was in eine Vielzahl von Auseinanderdriftendem führt, was spaltet, was eigene Leistung bewirkt und ansammelt, aufrechnet...

Gliederung:

Drei sexuelle Laster (im wörtlichen Sinn vom „Fleisch“ ausgehend)

Zwei Laster, durch die der Gottesdienst in sein Gegenteil verkehrt wird

Acht Laster, die das Gemeinschaftsleben zerstören

Zwei Bezeichnungen von Genusssucht

Und ähnliches mehr: Dies zeigt, dass das nur eine Beispiel-Reihe ist, die beliebig fortzusetzen wäre (z.B. Röm 1,29: Habsucht)

V 22:

Frucht des Geistes: Was einander stärkt, was zusammenführt zu einem Ganzen, was Frucht bringt.

Eher unauffällige Verhaltensweisen

V 23:

entweder ist das Gesetz gemeint

- als Übereinstimmung mit dem Willen Gottes

- oder aber (was bei Paulus von seinen sonstigen Deutungen eher zu vermuten ist) wieder negativ in dem Sinn, dass der Mensch durch das Tun der Liebe der Machtsphäre des „Gesetzes“ entronnen ist und seinen Einfluss überwunden hat. Dann ist der Kampf in ihm auch überwunden.

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht